



Bio blüht weiter

Bio Suisse / Erneut wachsen die Produzenten- und Flächenzahlen stark.

Urs Brändli kritisiert die Verschiebungsidee des SBV für die Agrarpolitik 2022+.

UETTLIGEN BE Auch die Natur machte mit: Die Vögel zwitscherten und die Sonne schien auf den Betrieb von Fritz Sahli im Schüpfenried, als die Bio-Suisse-Verantwortlichen am Donnerstag vor den Medien die neuesten Zahlen präsentierten.

Bundesbio wächst schneller

Bio bleibt ein Wachstumssegment. So hat nicht nur die Zahl der Produzenten, sondern auch die Fläche erneut zugelegt. 2017 waren es bereits 6906 (plus 5,6%) Betriebe, die nach biologischen Grundsätzen geführt wurden. Darin enthalten sind 483 Betriebe, die mit «Bundesbio» wirtschaften. Diese haben um 22%, und damit überproportional, zugenommen.

Laut Geschäftsführer Daniel Bärtschi ist dies vor allem auf die

Betriebe im Berggebiet zurückzuführen, die keine Möglichkeit für Produkteabsatz im Knospe-Kanal haben. Oft würden Neueinsteiger nach einem Jahr «Bundesbio» auf die Knospe umzusteigen. Total erreichen die Biobauern neu 13,6% aller Betriebe (plus 0,2%). Bio-Suisse-Ziel bis 2025 sind 25%.

Zugelegt hat auch das Marktvolumen. Den Gesamtumsatz beziffert Bio Suisse auf 2,707 Mrd Fr. (plus 8%), das entspricht einem Pro-Kopf-Konsum von Bioprodukten im Wert von 320 Franken – Weltrekord. Im Einkaufskorb der Konsumenten landen wie bis anhin deutlich mehr Frischprodukte (1,3 Mrd Fr.) als verpackte Konsumgüter (723,6 Mio Fr.), der Convenience-Kanal legte aber deutlich stärker zu.

AP-Stopp unerwünscht

Es blieb auch noch Platz für ein paar politische Seitenhiebe. Präsident Urs Brändli erklärte, die Gesamtschau des Bundesrats sei keine Glanzleistung gewesen. Für eine Verschiebung der AP 22+ im Nachgang, wie vom Schweizer Bauernverband (SBV) angedacht, hat er aber kein Verständnis: «Weshalb die Weiterentwicklung der Agrarpolitik gestoppt werden soll, nachdem zwei Jahre lang in verschiedenen Kommissionen und Organisationen wertvolle Vorarbeit geleistet worden ist, das können wir nicht nachvollziehen», so Brändli. *akr*

Videointerview:
www.bauernzeitung.ch



«Die Bauern warten nicht mehr ab, sie stellen um»: Bio Suisse-Präsident Urs Brändli hofft auf 25% im Jahr 2025.

(Bild akr)



Krach um Kraftfutter

Bio-Suisse-Delegiertenversammlungen sind bekannt für ihren lebhaften Verlauf, das dürfte auch am kommenden Donnerstag nicht anders sein. Auf der Traktandenliste findet sich wie meistens ein Geschäft, das schon zum Voraus für angeregte Diskussionen sorgt. Diesmal ist es die angestrebte Kraftfutter-Reduktion. Ein Vorstandsmitglied der Bärner Bio Bure wählte letzte Woche in einem Leserbrief an die Bauernzeitung klare Worte. Der Bio Suisse sei das Schicksal der Milchproduzenten im Berggebiet egal, schrieb Daniel Janzi aus Zweisimmen BE. Im Berggebiet sei die Reduktion auf maximal 5% Kraftfutter nicht einfach so verkraftbar, weil die Winterfüt-

terung zwei Monate länger dauere. Wenn man den erlaubten Anteil nicht auf 10% belasse, werde sich die Milchproduktion noch stärker ins Tal verlegen. Der Vorstand ist anderer Meinung, er sieht in der Richtlinienänderung ein Zeichen für mehr Nachhaltigkeit. Dass er ein solches für nötig hält, ist nachvollziehbar: IP-Suisse hat angekündigt, den Käfer zum nachhaltigsten Label machen zu wollen – warm anziehen ist angesagt. Unterstützung erhält die Position aus dem Flachland: «Ein Ja zu dieser Richtlinie fördert wieder-käuer-, standort- und Knospe-ge-rechte Fütterung», erklärte Josef Bircher aus Malters LU im Magazin «Bioaktuell». *akr*